

# GALERIE ANDREA CARATSCH

## PRESSEMITTEILUNG

### **PETER HALLEY – WORKS FROM THE 80's**

12. November 2010 – 29. Januar 2011

Die Galerie Andrea Caratsch zeigt vom 12. November 2010 bis zum 29. Januar 2011 eine Ausstellung der Werke der 80er Jahre des amerikanischen Künstlers Peter Halley.

Ein Jahr nach seiner Rückkehr nach New York, 1981, entstehen die ersten und grundlegenden Werke von Peter Halley. Die Erfahrung urbaner Verfremdung, Isolation und seelischer Überbelastung finden Ausdruck in düster gemalten Vierecken und Linien, die Mauern, Zellen und Gefängnisse darstellen. „Ich hörte auf menschliche Figuren anzuhäufen, und fing an Mauern zu malen. Wie zuhause. [...] Ich arbeitete alleine zuhause. Hörte Radio, schaltete das elektrische Licht an, zog die Toilettenspülung, sprach am Telefon.“ Halley wird sich bewusst, dass all diese natürlichen Dinge- Luft, Licht, Wasser, Lärm ihm durch Leitungen und Kanäle zugeführt werden, und von seiner Zelle aus Verbindungen oder sogar Kommunikation zur Aussenwelt schafft. So werden in seinen Bildern die Zellen und Räume mit Leitungen zueinander oder einfach mit der Aussenwelt verbunden. Von der Darstellung des isolierten Objektes - der Zelle oder des Gefängnisses- findet Halley zu der Darstellung eines Systems der Isolation, in dem der urbane Mensch des 20. Jahrhunderts lebt: Zellen und verbindende Leitungen. „Als ich dieses Bildsystem kodifiziert hatte, fühlte ich, als ob ich zu einer Art Paradigma gelangt war oder einer Art Model unserer zeitgenössischen Raumerfahrung.“ Dieses geometrische Grundraster bildet den Ausgangspunkt für Peter Halley's ganzes künstlerische Schaffen bis heute.

Charakteristisch und wichtig für seine Arbeiten wird auch die Benutzung von *Roll-a-Tex*, welche der Farbanwendung Textur gibt, um sich vom Hintergrund abzuheben, und die Beimischung von sogenannten *Day-Glo* Farben, den fluoreszierenden Farben, die das Künstliche und Science-Fictionhafte seiner Werke noch intensiviert. So sind seine Arbeiten nicht mehr bedrückend, doch im Gegenteil können sie geradezu glühen, glitzern, „glam“ und „pop“ sein, je nach Gemütszustand und Empfinden des Künstlers.

Als Kunsttheoretiker ist Peter Halley einer der wichtigsten Denker der Neo-Geo (*Neo Geometrical Conceptualists*) Generation der 80er Jahre. Grundlegend dazu ist sein Artikel „Crisis in Geometry“ (1984) in welchem er zu einer Neubetrachtung der Geometrie als Referenz der Moderne aufruft. Trotz seiner wichtigen kunsttheoretischen Überlegungen ist jedoch Peter Halley als Künstler die unmittelbare, in einem Augenblick erfassbare Wirkung seiner Bilder das Wichtigste. „Ich will etwas explosives und unmittelbares schaffen. Und hoffentlich explosiv und unmittelbar bei jedem noch so schnellen Blick im Vorbeigehen.“

1953 in New York geboren, studiert Peter Halley in Yale und absolviert seinen MFA an der University of New Orleans. Seit 1980 lebt und arbeitet er in New York. Sein Werk als Künstler wird üblicherweise mit Minimalismus und Neo-Konzeptkunst in Verbindung gebracht. Halley ist auch als Autor, Herausgeber und Dozent aktiv. Seit 2002 leitet Halley den Graduiertenkolleg für Malerei und Grafik der Yale University School of Art, New Haven, Connecticut. Seine Arbeiten finden sich u. a. im Museum of Modern Art und in der Sammlung des Guggenheim Museums, New York und in der Tate Modern, London.

Die Galerie ist von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr  
und am Samstag von 11 bis 17 Uhr geöffnet.